

Silke Weiß

Kairo – Bevölkerungswachstum als Herausforderung

Das Raumbeispiel Kairo birgt großes Potenzial für die Behandlung im Unterricht. Einerseits zeigen sich an dieser Megastadt exemplarisch die Probleme der rasanten Urbanisierung in den Ländern des Globalen Südens und in Schwellenländern. Andererseits ist Kairo in vieler Hinsicht einzigartig: Die spezielle Stadtstruktur mit – im Vergleich zu vielen anderen Megastädten – guten Lebensbedingungen in informellen Siedlungen macht die Beschäftigung mit Kairo lohnend. Hier liegen – gerade in der Verbindung von informellem und formellem Sektor – Lösungsansätze, die beispielhaft für andere Megastädte sein könnten.

Kairo ist die größte Stadt Afrikas. Die genaue Einwohnerzahl der Agglomeration Greater Cairo, die aus den Städten Kairo, Gizeh (Giza) und Shubra al-Khayma besteht, ist schwer zu ermitteln. Sie wird mit 18–20 Millionen Einwohnern angegeben. Kairo ist nicht nur Hauptstadt und Regierungssitz des Landes,

als Primatstadt beherbergt sie auch mehrere Universitäten, einen großen Teil der Industrie, der Verwaltung, der Banken und der international agierenden Firmen.

Seit den 1950er Jahren beschleunigte sich das zunächst langsame Wachstum Kairos bedingt durch eine Kombination von natürlichem Wachstum, Landflucht



Abb. 1: Diese Aufnahme von Astronauten der Internationalen Raumstation (Aufnahmedatum: 10.12.2014) zeigt den Großraum Kairo – die eigentliche Kernstadt Kairo und die Satellitenstädte in der Wüste Neu-Kairo, Stadt des 6. Oktober, El Abor und El Shorok

Foto: Caption by M. Justin Wilkinson, Texas State University, Jacobs Contract at NASA-JSC (<https://visibleearth.nasa.gov>)

Das Thema im Unterricht

Planung und Zeitrahmen

Klassenstufe:	Sekundarstufe II
Zeitbedarf:	2 Doppelstunden
Lehrplanbezüge:	Metropolisierung und Marginalisierung, Entwicklungsstrategien/Entwicklungszusammenarbeit
Nötiges Vorwissen:	Push- und Pullfaktoren; Rolle, Chancen und Risiken des informellen Sektors
HeftplusWeb:	Satellitenbilder Großraum Kairo (Abb.1) und von Oberägypten, Lösungshinweise

Die Unterrichtsreihe besteht aus drei Einheiten:

- Erfassen der Lage, Funktion und Entwicklung Kairos,
- Wie leben die Menschen in Kairo? Chancen und Probleme der Megastadt,
- Lösungsansätze für Probleme schnell wachsender Megastädte am Beispiel Kairo.

Der Einstieg in das Thema kann über ein Satellitenbild (Abb. 1) – ggf. ergänzt durch die Arbeit mit Google Maps – erfolgen. Es gilt die Dimensionen der Stadt herauszuarbeiten ebenso wie ihre Lage in der Wüste, am Nil, umgeben von Bewässerungsland. Die erste Erarbeitungsphase beschäftigt sich auf beschreibender Ebene anhand der Karte (M 2) und den gegebenen zusätzlichen Informationen mit dem extremen Bevölkerungswachstum und mit der räumlichen Entwicklung der Stadt (unkontrolliertes Wachstum in Bewässerungsland hinein,

geplantes Wachstum in Wüstenstädten). Die Sicherung kann in einer Plenumsphase erfolgen. In einer Vertiefungsphase sollte es in Form einer Hypothesenbildung um Probleme gehen, die sich aus dem Bevölkerungswachstum ergeben. Es bietet sich an, diese Hypothesen für die Weiterarbeit und Überprüfung festzuhalten.

Die zweite Erarbeitungsphase befasst sich mit dem Leben in den verschiedenen Stadtgebieten von Kairo und mit den (schon antizipierten) Problemen des Städtewachstums. Die Leitfrage abgeleitet aus M 5 wäre: Warum entwickelt sich die Bevölkerungszahl in den verschiedenen Siedlungstypen so unterschiedlich? Um diese Fragen zu beantworten, müssen sich die Schüler mit den beiden Siedlungstypen befassen, deren Bewohnerzahl – wenn auch in sehr unterschiedlichem Tempo – wächst: Den informellen Siedlungen und den Wüsten-Satellitenstädten. Hier bietet sich ein Vorgehen in arbeitsteiliger Gruppenarbeit (zwei Themen) an, wobei die Materialien zu den Problemen in Kairo (Verkehr, Luftverschmutzung, Mangel an Grünfläche) allen zur Verfügung stehen. Die Tabellen können im Plenum verglichen werden. In dem Zuge können auch die Hypothesen überprüft werden. Als Vertiefung dient eine Diskussion darüber, welche der aus dem Material abgeleiteten Probleme in welchem Siedlungstyp auftreten oder durch welchen Siedlungstyp verstärkt werden.

Die dritte Phase der Unterrichtseinheit beschäftigt sich mit Lösungsansätzen für die Probleme Kairos. In den Materialien werden unterschiedliche Ansätze vorgestellt, die an unterschiedlichen Stellen ansetzen und auch in ihrer Dimension ganz verschieden sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Ansätze miteinander vergleichen und die verschiedenen Projekte vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Verbesserung der Situation in Kairo diskutieren. Die Erarbeitung kann wieder mithilfe einer Tabelle erfolgen, die Diskussion entweder in Gruppen – z. B. im Placemat-Verfahren – oder im Plenum.

und Flüchtlingsbewegungen, z. B. aufgrund des Suez-Krieges in den 1950er Jahren und des Krieges in Syrien heute. Der Urbanisierungsdruck ist auch heute noch hoch. Die Wachstumsrate des Großraums Kairo wird von UN-Habitat auf jährlich 2,11% für die nächsten zehn Jahre geschätzt.

Viele der Begleiterscheinungen der rapiden Urbanisierung gleichen denen, die man aus den wachsenden Megastädten der Länder des Globalen Südens und der Schwellenländer kennt: Überlastung der Infrastruktur, Wohnungsmangel, soziale Segregation, ungebremstes Wachstum der Städte ins Umland. Die Stadtstruktur Kairos unterscheidet sich jedoch deutlich von der vieler anderer Megastädte. Man kann drei dominante Stadtstrukturen erkennen: die formellen Innenstadtbereiche, die informellen Siedlungsgebiete im urbanen und periurbanen Raum und die Wüsten-Satellitenstädte.

Lebensbedingungen in Kairo

Die Innenstadtbereiche sind kulturell für die Stadt prägend. Sie beherbergen Zentrumsfunktionen (Verwaltung, Regierung, Einzelhandel, Hotels), Industrie und Wohngebiete. Bedingt durch die anstrengenden Lebensbedingungen in der Innenstadt, die alarmierend schlechte Luftqualität und das Verkehrschaos ziehen sich Mit-

tel- und Oberschicht immer mehr in die Peripherie der Stadt zurück und in den Kernstadtbereichen bleiben ärmere Bevölkerungsgruppen zurück.

In der Kernstadt und in den angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Gebieten entstehen immer mehr informelle Siedlungen („unplanned areas“). Ungefähr 70% der Bevölkerung leben hier. Fast alle dieser Siedlungen sind mit festen Häusern in Stahlskelettbauweise bebaut. Die meisten Häuser sind fünf- bis achtgeschossig, in einigen Vierteln sind sie sogar 15 Geschosse hoch. Die Bausubstanz ist in der Regel gut, was auch daran liegt, dass viele Hausbesitzer auch in ihren eigenen Häusern wohnen. Die informellen Siedlungen verfügen in der Regel über eine Basis-Infrastruktur mit Wasserversorgung, Abwassersystem und Elektrizität. Auch haben die Bewohner ein quasi-formelles Wohnrecht, das sie z. B. darüber erwerben, dass sie über mehrere Jahre ihre Stromrechnung bezahlt haben. Mit Räumungen dieser Siedlungen ist also nicht zu rechnen. Die Miet- und Kaufpreise für die Häuser liegen deutlich unter denen in formellen Siedlungen.

Laut UN-Habitat sind die informellen Siedlungen nicht von absoluter Armut geprägt, sondern von „adäquaten Lebensumständen“. Auch bieten sich zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten im informellen Sektor und es gibt eine funktionierende Nachbarschaftsstruktur.

Dadurch, dass Immobilien in Kairo die populärste Geldanlage sind, gibt es keinen Wohnungsmangel in den informellen Siedlungen, sondern das Angebot an Wohnungen übersteigt nach aktuellen Schätzungen die Nachfrage.

Dennoch ist das rapide Wachstum der informellen Siedlungen problematisch. Die Abstandsflächen zwischen den Häusern sind gefährlich niedrig, es gibt nur ein unzureichendes Abfall-Entsorgungssystem; die Kläranlagen, wenn es welche gibt, sind überlastet und die Viertel sind nicht oder schlecht an den öffentlichen Nahverkehr angebunden.

Vor allem aber mangelt es an sozialer Infrastruktur – medizinischer Versorgung, Schulen, Beratungsstellen, an Partizipationsmöglichkeiten und an funktionierender, verlässllicher Stadtverwaltung. Die Arbeitslosigkeit, vor allem unter jungen Menschen, ist extrem hoch.

In diesen Bereichen engagieren sich viele Nichtregierungsorganisationen, so auch die deutsche offizielle Entwicklungszusammenarbeit (ODA), vertreten durch die GIZ.

Trotz der Mängel sind die in Kairo existierenden „unplanned areas“ nicht mit Marginalsiedlungen in vielen anderen Megastädten vergleichbar. (Auch in Kairo gibt es Slums im engeren Sinne („unsafe areas“). Diese sind aber gemessen an den Einwohnerzahlen eher unbedeutend. Sie beherbergen ca. 5–10% der in informellen Siedlungen lebenden Menschen.) Viele Expertenberichte über Kairo (z. B. UN-Habitat, Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung, Globale Umweltveränderungen: Die transformative Kraft der Städte) heben das relativ gute Funktionieren der informellen Siedlungen in Kairo heraus und überlegen, ob Elemente davon als Modell für andere, schnell wachsende Städte dienen könnten. Gleichzeitig betonen sie den großen Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Lebensbedingungen in den informellen Siedlungen.

Entlastungsstädte in der Wüste

Die Antwort der ägyptischen Regierung auf das Bevölkerungswachstum ist seit den 1970er Jahren, Land in den Kairo umgebenden Wüstengebieten zu entwickeln. Damit soll das Wachstum der Stadt ins Umland und damit in wertvolles Agrarland gestoppt und die Überlastung der Stadt gemildert werden. Schon in den 1950er Jahren wurden in direkter Stadtnähe Entlastungssiedlungen errichtet, z. B. Nasr City. Die Regierung begann New Towns zu errichten: Satellitenstädte in der Wüste. Beispiele sind die „Stadt des 6. Oktober“ oder „Neu-Kairo“ (vgl. Diercke Weltatlas 2015, S. 152.1 und M2). Trotz massiver Subventionierung – fast alles Geld, das für Stadtentwicklung zur Verfügung stand, floss in die Wüstenstädte – gelang es nicht, sie für alle Bevölkerungsschichten attraktiv zu machen. Allerdings haben sich in letzter Zeit viele Betriebe in den Wüstenstädten angesiedelt. Auch Universitäten, z. B. die Amerikanische Universität Kairo, ließen sich dort nieder. Es gibt dezentrale Wohnanlagen, Gated Communities und Shopping Malls. Das Wohnen in den neuen Städten ist für die große Mehrheit der Bevölkerung unbezahlbar,

weshalb viele Bereiche leer stehen oder gar nicht erst fertiggestellt wurden. Es werden also mit massiven Subventionen Siedlungen für die Mittel- und Oberschicht errichtet, während die ärmeren Bevölkerungsschichten in informellen Siedlungen wohnen, deren Ausdehnung mehr und mehr Agrarland verschlingt, oder in der verfallenden Altstadt. Zudem wird durch die fehlende oder unzureichende Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr das Verkehrschaos auf Kairos Straßen noch verstärkt und es entstehen erhebliche Schadstoffemissionen durch Autoverkehr.

Pläne, eine gänzlich neue Hauptstadt zwischen Kairo und Suez zu errichten (<http://thecapitalcairo.com>), gehen in dieselbe Richtung. Die Pläne lesen sich wie eine Auflistung von Superlativen: Afrikas höchstes Gebäude, ein gigantischer Freizeitpark, Regierungs- und Verwaltungsgebäude, Wohngebiete für alle Bevölkerungsschichten, Industrie, Eisenbahnen, Autobahnen und ein künstlicher Fluss, der „New Nile“. Präsident Al-Sisi stellte die Pläne 2015 auf einer internationalen Wirtschaftskonferenz in Sharm El Sheikh vor. Mitten in der Wüste sollen bis zum Jahr 2022 bis zu sieben Millionen Einwohner in einer neuen Smart City leben. Ermöglicht werden soll dies mit massiven Investitionen durch die ägyptische Regierung und vor allem durch ausländische Investoren, v. a. aus den Vereinigten Arabischen Emiraten und aus China. Von Kritikern werden die Pläne als Ausdruck des überragenden Einflusses des Militärs auf die Regierung gesehen. In den letzten Monaten war allerdings weniger von den Hauptstadtplänen zu hören. Einige Großinvestoren haben sich offenbar zurückgezogen. Auch wurde das Programm zusammengestrichen. Die Sozialwohnungen und der Großflughafen sind jetzt nicht mehr in der Planung.

Literatur

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH: Beteiligungsorientiertes Entwicklungsprogramm in städtischen Armutsgebieten. Programmkurzbeschreibung. online unter: <https://www.giz.de/de/weltweit/16278.html>

Eckelt, M.: Bevölkerungswachstum fordert die Metropole Kairo heraus. www.gtai.de vom 18.05.2015

Ministry of Housing, Utilities and Urban Communities. The General Organization for Physical Planning. United Nations Human Settlement Programme. Egypt Office: Greater Cairo Urban Development Strategy. Part I: Future Vision and Strategic Directions. Kairo 2012

Prasch, N.: Kairo – die Mutter der Welt. Argumente und Materialien der Entwicklungszusammenarbeit (2014) 12, S. 29–38

Mohamed A.: Neue Hauptstadt in der Nähe von Kairo. Ägypten baut Sicity. Tagesspiegel vom 24.1.2016

Sims, D.: Understanding Cairo: The Logic of a City Out of Control. Cairo 2012

Trew, B.: Egypt to build new capital paid for by China. The Times vom 14.10.2017

UN-Habitat – United Nations Human Settlements Programme: Cairo. A City in Transition. Nairobi 2011

UN-Habitat – United Nations Human Settlements Programme. Egypt. Housing Profile. Nairobi 2016

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung. Globale Umweltveränderungen: Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte. Berlin 2016 [hier insbesondere S. 233–249 Kairo: Metropole zwischen autoritärem Staat und schwacher Governance]

M | 1 Kairo

Kairo ist die größte Stadt Afrikas. Für die Agglomeration (Gizeh, Shubra al-Khayma, Entlastungsstädte) geht man von über 20 Millionen Einwohnern aus. Die Stadt ist Hauptstadt und Regierungssitz sowie Sitz der meisten ägyptischen und internationalen Firmen, die in Ägypten Niederlassungen haben. Somit ist Kairo das politische, wirtschaftliche und darüber hinaus das kulturelle Zentrum Ägyptens. Kairo ist zusätzlich eins der Zentren der arabisch-islamischen Welt.

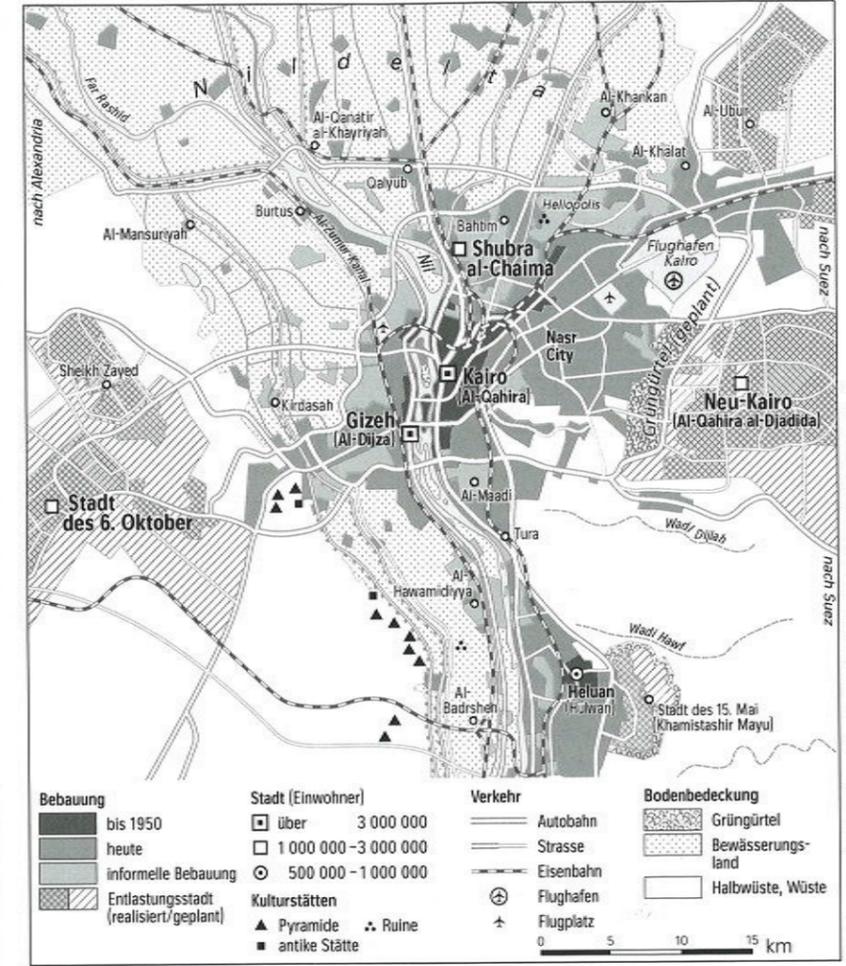
Mit einer Besiedlung, die bis ca. 4000 Jahre v. Chr. zurückreicht, ist Kairo eine der ältesten Städte der Welt. Das historische Zentrum bildete sich seit dem 10. Jahrhundert und ist als eine der größten Altstädte der arabischen Welt neben den Pyramiden eine der größten Touristenattraktionen Ägyptens. Die Stadt dehnte sich zunächst langsam aus, erlebt aber seit den 1950er Jahren ein rapides Bevölkerungswachstum.

M | 3 Basisdaten

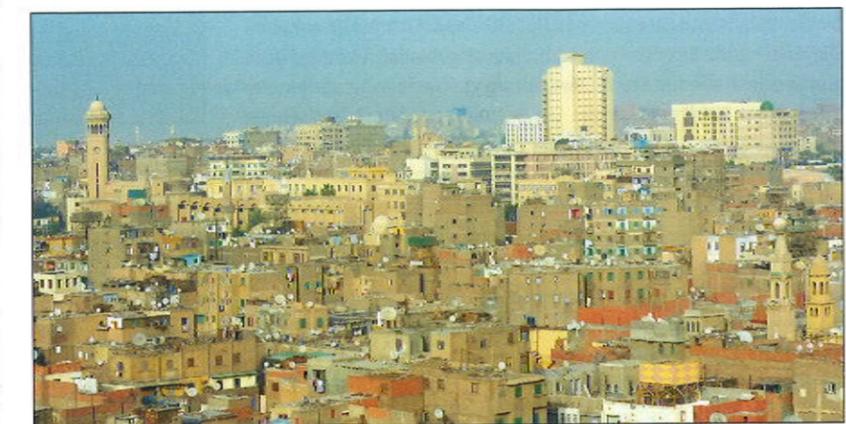
Indikator	Wert
Einwohner (Mio.) (Kernstadt Kairo* 2015)	9,3
Einwohner Agglomeration Kairo* (Mio.) 1970/2015	5,6/24,5
Rang auf der Liste der größten Städte weltweit 1970/2015	17/8
Jährliches Bevölkerungswachstum (%)	1,6
Bevölkerungsdichte (Einw./km ² in Kairo-Kernstadt)	48 235 Berlin: 4 009
BIP/Kopf (landesweit in Euro, 2014)	2 462
Haushalte mit Zugang zu Elektrizität (landesweit in %, 2014)	99,0
Bevölkerung mit Zugang zu Trinkwasser (landesweit in %, 2015)	90,0
Bevölkerung mit Anschluss an das Abwassernetz (landesweit in %, 2015)	50 (circa 80 in den Städten/12 auf dem Land)

* die Zahlen weichen in verschiedenen Statistiken teilweise deutlich voneinander ab
 Daten: Germany Trade & Invest 2015 [nach: Statistikamt CAPMAS; Ministry of Finance]; ergänzt um UN Population Division: World Urbanization Prospects: The 2014 Revision, S. 98/99

M | 2 Stadtentwicklung Kairos



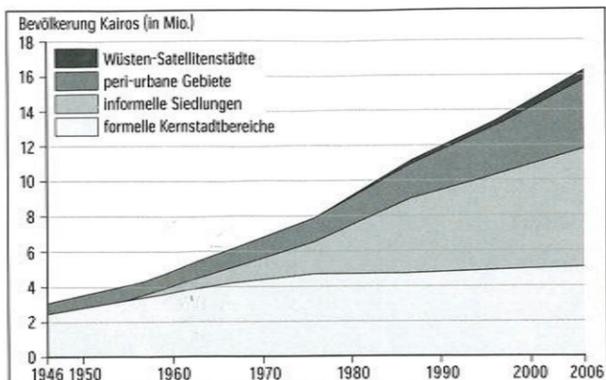
M | 4 Verdichtete Bebauung in Kairo



Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Lage Kairos. Beziehen Sie dabei Landnutzung und Klima mit ein.
2. Charakterisieren Sie die Bevölkerungsentwicklung in Kairo (M 1–M 3, Atlas).
3. Stellen Sie Hypothesen zu möglichen, mit dem Bevölkerungswachstum Kairos einhergehenden Problemen auf.

M | 5 Bevölkerungswachstum in den Siedlungstypen des Großraums Kairo



© westermann (Daten: Sims 2012)

Die Agglomeration Kairo kann in verschiedene Siedlungstypen unterteilt werden, die sich in ihrer Siedlungsstruktur unterscheiden (vgl. auch M2):

- Die Kernstadt Kairo ist eine gewachsene, geschlossene urbane Fläche. Das Gebiet umfasst sowohl formelle Stadtgebiete als auch informelle Siedlungen.
- Das periurbane Kairo besteht aus eher ländlichen Distrikten im Übergangsstadium zwischen urbanem und ländlichem Raum. Alte Dorfkern sind noch erkennbar, aber das Agrarland ist an vielen Stellen mit zumeist informellen Wohngebieten überbaut.
- Der dritte Siedlungstyp sind Satelliten-Städte, die seit den 1970er Jahren als Entlastungsstädte für Kairo von staatlichen Planungsbehörden in der Wüste angelegt worden sind.

M | 6 Chancen und Probleme der speziellen Siedlungsstruktur Kairos

Formelle Siedlungen in und um Kairo

Die formellen Stadtbereiche umfassen die Kernstadtbereiche, die historisch gewachsen oder legal entstanden sind. Die ärmeren Bevölkerungsgruppen lebten mehrheitlich in den islamischen Altstadtvierteln, die inzwischen stark verfallen sind. Bis in die 1950er Jahre war die unter europäischen Einfluss entstandene Neustadt der Wohnort der Kolonialmächte sowie der ägyptischen Oberschicht. Aufgrund von starkem Bevölkerungswachstum entstand ab den 1950er Jahren ein großer Bedarf nach Wohnraum. Trotz verstärkter Investitionen in sozialen Wohnungsbau, Stadtautobahnen, Metrolinien und ein Abwassersystem sowie die Ausweisung neuer Baugebiete konnte die Bautätigkeit im formellen Sektor, also im amtlich regulierten Bereich, mit dem Bevölkerungswachstum nicht annähernd mithalten, sodass angrenzend an die formellen Bereiche informelle Wohngebiete entstanden.

Seit den 1970er Jahren setzte man in Ägypten auf den Bau von Satellitenstädten in der Wüste um Kairo, um nicht wertvolles Agrarland am Stadtrand zu verlieren (z. B. Stadt des 6. Oktober, Neu-Kairo). Die wachsende Bevölkerung sollte hier angesiedelt werden. Dazu wurden fast alle für Stadtentwicklung zur Verfügung stehenden öffentlichen Gelder verwendet. Die Entlastungsstädte bestehen aus Industriegebieten, Einkaufszentren und Wohnhäusern – vor allem Mehrfamilienhäuser, zum Teil in Gated Communities.

Allerdings waren die neu entstandenen Wohnungen trotz der massiven staatlichen Subventionen für die einkommensschwache Bevölkerung viel zu teuer. Es fehlten und fehlen soziale Netzwerke, Arbeitsmöglichkeiten und kostengünstige Transportmöglichkeiten (keine Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr). Daher wohnt in den Wüstenstädten heute hauptsächlich die Mittel- und Oberschicht.

Aufgabe

4. Erklären Sie die Verteilung des Bevölkerungszuwachses in Kairo (M5).

Informelle Siedlungen in und um Kairo

Informelle Siedlungen bildeten sich zu großem Teil auf privaten landwirtschaftlichen Flächen oder auch auf staatlichen ungenutzten Arealen. Die Mehrzahl der Siedlungen wird als „unplanned areas“ bezeichnet. Die Siedlungen verstoßen gegen Bau- und Planungsrecht. Laxe Behördenkontrollen und die allgegenwärtige Korruption ermöglichen den Bau ganzer Wohngebiete. Außerdem ist in Ägypten der Bau und Erwerb von Häusern kaum besteuert und für viele Menschen erscheint der Immobilienmarkt als beste Geldanlage.

Die Häuser sind in der Regel Stahlbeton-Skelettbauten, die mit Ziegeln ausgefüllt werden. Im Durchschnitt sind sie fünf bis acht Geschosse, in einigen Stadtteilen sogar 15 Geschosse hoch. Dabei sind die Abstandsflächen zwischen den Häusern extrem gering. In sehr viele Räume kommt nie direktes Sonnenlicht.

Im Unterschied zu vielen informellen Siedlungen in Afrika, Asien oder Lateinamerika zeigt sich in den informellen Siedlungen in Kairo keine absolute Armut, sondern es gibt – laut UN-Habitat – „adäquate Lebensumstände“. Die Bausubstanz ist in der Regel gut. Auch haben die Bewohner ein quasi-formelles Wohnrecht (wenn sie über eine bestimmte Zeit ihre Stromrechnung beglichen haben) – Räumungen haben sie meist nicht zu befürchten.

Die informellen Siedlungen bieten den Bewohnern zahlreiche Einkommensquellen im informellen Sektor und funktionierende nachbarschaftliche Strukturen. Die Miet- und Kaufpreise liegen deutlich unter denen in den formellen Siedlungen.

Es gibt in den meisten informellen Siedlungen eine Basis-Infrastruktur (Wasser, Abwasser, Strom). Dennoch ist das Niveau der Versorgung (Müllabfuhr, Wasserversorgung, öffentlicher Nahverkehr, Erholungsflächen, medizinische Versorgung) deutlich schlechter als in formellen Stadtgebieten.

Auch in Kairo gibt es Slums, sogenannte „unsafe areas“. Diese haben jedoch nur einen geringen Anteil an den informellen Siedlungen.

Autorentext (in Anlehnung an: WBGU: Hauptgutachten. Der Umzug der Menschheit. Die transformative Kraft der Städte. Berlin 2016, S. 235-238)

M | 7 Eindrücke aus Kairo



Foto: shutterstock.com/Gabi Luka

Straßenhändler im Altstadtviertel in Kairo



Foto: shutterstock.com/Victor V. Hoguns Zhugin

Informeller Wohnungsbau auf Ackerland



Foto: shutterstock.com/Balanci

Verkehr in Kairo



Foto: shutterstock.com/MikeDotta

Shopping und Unterhaltung im Zentrum der Satellitenstadt Neu-Kairo

M | 8 Kennwerte im Vergleich

Grünfläche pro Kopf in verschiedenen Städten

Kairo	3 m ²
Paris und Madrid	15 m ²
Berlin	20 m ²
Wien	64 m ²

Feinstaubbelastung* in den am meisten betroffenen Weltstädten

Kairo	169 µg/m ³ (Weltrang 1)
Delhi	150 µg/m ³ (Weltrang 2)
Peking	89 µg/m ³ (Weltrang 13)
Mexiko-Stadt	51 µg/m ³ (Weltrang 39)

* Der Grenzwert in der EU liegt bei 40 Mikrogramm/m³.

Daten: Ministry of Housing, Utilities and Urban Communities: Greater Cairo Urban Development Strategy. Cairo 2012, S. 50 und 175

M | 9 Verkehr in Kairo

Die Straßen Kairos und vor allem die Brücken über den Nil sind fast immer verstopft mit Autos, Lastwagen, Motorrädern und Bussen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist niedrig, die Unfallquote eine der höchsten der Welt. Eins der Hauptprobleme ist, dass die Nutzung des Autos eine Prestigefrage ist. Außerdem wird Benzin subventioniert und ist billig zu haben. Wer sich ein Auto leisten kann, nutzt es. Die meisten Bewohner von Kairo sind allerdings auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Das einzige Transportmittel, das in Kairo zügig vorankommt, ist die U-Bahn (1987 eröffnet). Sie ist schnell, sauber und günstig. Allerdings gibt es bisher nur zwei voll ausgebaute Linien und der weitere Ausbau geht gegenwärtig nur sehr langsam voran. Es gibt außerdem ein Bussystem, das unzuverlässig und überlastet ist und darüber hinaus vor allem die Kernstadtbereiche bedient. Daher wird das Rückgrat des Nahverkehrs von rußenden Minibussen bzw. Sammeltaxis gebildet. Diese sind billig und fahren regelmäßig, fast rund um die Uhr, wobei sie das Verkehrschaos noch verschärfen. Oft sind die Busse stark überfüllt und die Fahrer sind für ihren rücksichtslosen Fahrstil bekannt. Es passieren immer wieder schwere Unfälle. Andererseits bedienen diese Fahrzeuge auch die informellen Viertel und die Peripherie.

Autorentext

Aufgaben

5. Erläutern Sie Probleme, die mit dem Bevölkerungszuwachs und der speziellen Verteilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Siedlungstypen einhergehen.
- 6a. Vergleichen Sie die von Ihnen identifizierten Probleme mit Ihren Hypothesen (Aufg. 3).
- 6b. Erstellen Sie eine Rangfolge, welche Probleme Ihrer Meinung nach zuerst gelöst werden müssen. Begründen Sie Ihre Entscheidung.

M | 10 Eine neue Hauptstadt in der Wüste

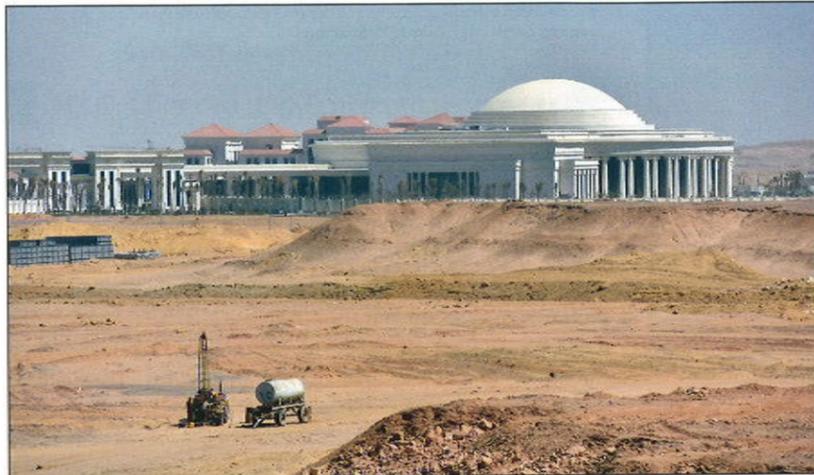
Nachdem schon seit den 1970er Jahren im Umland von Kairo acht Satellitenstädte entstanden, kommt nun ein neues und alles übertreffendes Projekt hinzu. Der ägyptische Präsident Al-Sisi verkündete den Bau einer neuen Hauptstadt. Ca. 50 Kilometer von Kairo entfernt soll in sieben Jahren eine Stadt entstehen (zwischen Kairo und Suez, südöstlich der Satellitenstadt Neu-Kairo). Nach unterschiedlichen Angaben soll sie 4 bis 6,5 Mio. Bewohner aufnehmen und als Smart City nach neuesten technologischen Standards errichtet werden. Das geplante Programm beinhaltet Afrikas höchstes Gebäude, einen Flughafen, neue Regierungs- und Verwaltungsgebäude, einen Vergnügungspark und einen künstlichen Fluss. Auch Wohngebiete für alle Bevölkerungsgruppen sollen entstehen – vom sozialen Wohnungsbau bis zu Gated Communities. Das Geld für das Projekt

soll vom Staat, vor allem aber von Investoren aus den Vereinigten Arabischen Emiraten und aus China kommen. Präsident Al-Sisi gab wenige Monate vor den 2018 anstehenden Wahlen die Fertigstellung des ersten Bauabschnittes bekannt. Allerdings scheinen nicht mehr alle Investoren zu ihren ersten Ankündigungen zu stehen. Auch der Kostenrahmen – 300 Milliarden US-\$ – scheint nicht ganz realistisch zu sein. Die Pläne für den Flughafen und für den sozialen Wohnungsbau wurden bereits gestrichen.

Aufgrund der eingeschränkten Pressefreiheit in Ägypten ist wenig Kritik an dem Projekt zu hören. Man vermutet, dass reiche Ägypter (inkl. die Beamten) durchaus bereit wären, das chaotische Kairo zu verlassen und hier eine Parallelstadt entstehen könnte.

13.03.2018: Fertig gestellter Hotelkomplex mit angeschlossenem Konferenzzentrum in der neuen Verwaltungshauptstadt. Im Gebäude werden Präsentationen abgehalten, mit denen das Neubauprojekt beworben werden soll. Bereits ab 2019 sollen die ersten Behörden hier in der Stadt arbeiten.

Foto: picture alliance/ZB/M. Toedt



M | 11 Beteiligungsorientiertes Entwicklungsprogramm in städtischen Armutsgebieten

Ausgangssituation: Dienstleistungen, die adäquate Lebens- und Umweltbedingungen gewährleisten, erbringt der Staat in den informellen Gebieten gar nicht oder nur ungenügend. Es mangelt an sozialen Dienstleistungen und sanitären Einrichtungen. Die extreme Bevölkerungsdichte hat eine hohe Umweltbelastung zur Folge. Die Bewohner sind meist arm, haben einen niedrigen Bildungsstand und kaum Vertrauen in die öffentliche Verwaltung.

Idee: Das Programm berät Entscheidungsträger im Umgang mit den informellen Siedlungen (Gesamtlaufzeit: 2010 bis 2018). Schwerpunkt der Beratung ist die Einführung, Verbreitung und Anwendung von Verfahren und Methoden partizipativer Stadtteilentwicklung*.

Lokal werden in neun ausgewählten Gebieten – mit einer Gesamtbevölkerung von etwa 2 Millionen Menschen – Kleinmaßnahmen von Nichtregierungsorganisationen, Lokalbehörden und Stadtteilgruppen mittels eines von der Europäischen Union finanzierten

Fonds durchgeführt. Begleitet werden diese Projekte zum Beispiel von örtlichen Bewohnerbeiräten, die in den Stadtteilen gewählt werden. Vor allem die Teilhabe von Jugendlichen und Frauen an den Projekten wird gefördert.

Die Projekte beinhalten zum Beispiel den Bau von Dachgärten, aber auch größere Projekte wie den Aufbau eines Abfallwirtschaftssystems in Kooperation mit Müllsammlern aus dem informellen Sektor oder den Aufbau von Kinderbetreuungseinrichtungen.

* Stadtentwicklung unter Beteiligung der betroffenen Bevölkerung

Beteiligte: Ministry of Housing, Utilities and Urban Communities (MoHUUC) Ägypten und Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (Auftraggeber: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ)

Gekürzt nach: <https://www.giz.de/de/weltweit/16278.html>

Aufgaben

- Fassen Sie die wichtigsten Aspekte der beiden Projekte M 10 und M 11 zur Verbesserung der Situation Kairos tabellarisch zusammen (Projekt, Projektbeteiligte, Projektzeitraum, Problemaufriss, Maßnahmen).
- Überlegen Sie, welche der identifizierten Probleme durch welches der Projekte angegangen werden.
- Diskutieren Sie, ob die dargestellten Ansätze geeignet sind, die Situation in Kairo nachhaltig zu verbessern.

PRAXIS GEOGRAPHIE

Im Folgenden haben wir Beiträge zu **stadtgeographischen Aspekten** aus bereits erschienenen Praxis Geographie-Ausgaben zusammengestellt. Sie finden diese Beiträge unter www.praxisgeographie.de.

Als AboPlus-Abonnent sind die Downloads aus der jeweiligen Fachzeitschrift kostenlos – schnell, sicher und in bewährter Qualität. (Ausnahme: Schulen*)

- Wasserkrise in Kapstadt – Menetekel für andere Städte? – PG 5/2018
 - Bilder vom Leben in den Slums von Nairobi reflektieren – PG 3/2018
 - Der Louvre in Abu Dhabi – Einordnung in die Entwicklungsstrategie – PG 3/2018
 - Smart Cities – sprechende Müllcontainer und zählende Lampen. Auswirkungen der Digitalisierung bewerten – PG 1/2018
 - Die letzten Tage der Rikscha?! (Mumbai) – PG 1/2018
 - Eine virtuelle Reise durch die Probleme der Megacity Lima – PG 11/2017
 - Stadt der Zukunft – Zukunft der Stadt. Die Urbanisierung schreitet weltweit weiter voran. Wie werden Städte in Deutschland damit fertig? – PG 9/2017
 - Stadt ohne Mitte. „Stadtmitte“ als Symbol für die Wahrnehmung von Städten am Beispiel von Gelsenkirchen – PG 7-8/2017
 - Anfang oder Ende des sozialen Miteinanders? Der Boom der US-amerikanischen Gated Communities – PG 6/2017
 - Sun City (Arizona) – die etwas andere US-amerikanische Stadt – PG 6/2017
 - Multi-ethnische Stadtviertel im projektorientierten Geographieunterricht – PG 4/2017
 - Skateboarding und Stadt. Geographie einer schwierigen Beziehung – PG 2/2017
 - Reif für die Insel: Nutzungswandel auf der Île Seguin. Entwicklungsprozesse im Raum Paris im Mystery erarbeiten – PG 4/2016
 - Slums auf den Philippinen. Die Entstehung und Entwicklung von Armutssiedlungen – PG 3/2016
 - Singapur – smartes Paradies und Spielwiese für kreative Köpfe – PG 3/2016
 - Williamsburg, New York. Paradebeispiel für das arme, reiche Amerika – PG 12/2015
 - Tourismus in Venedig – PG 11/2015
 - Tokio – die Schaltzentrale Ostasiens? Kampf um globale Bedeutung – PG 10/2015
 - Wir alle sind Berlin – doch wer darf bleiben? Gentrifizierung mithilfe eines lebendigen Diagramms erklären – PG 9/2015
 - Nairobi – die Metropole Ostafrikas. Aspekte der Urbanisierung mit den Methoden „Lebendige Karte“, „Lebenslinien-Diagramm“ und „Lebendiges Profil“ erfassen – PG 7-8/2015
 - Räumliche Differenzierungsprozesse. Aufwertung eines Stadtteils (Gentrifizierung) und deren Folgen – PG 7-8/2015
 - Die Metropole Warschau. Postsozialistische Stadtentwicklung zwischen Gentrifizierung und Gated Communities – PG 6/2015
 - Strategien zur Wohnraumversorgung. Sozialer Wohnungsbau in Cape Town – PG 4/2015
 - Marrakesch – orientalische Stadt mit zwei Gesichtern – PG 11/2013
 - Erdölinduzierte Urbanisierung am Beispiel von Dubai. Förderung der Systemkompetenz mittels Strukturlegetechnik – PG 11/2013
 - Jakir, der Rikscha-Reparateur. Aufwachsen und Leben in den Slums von Dhaka (Bangladesch) – PG 9/2012
 - Aus Jakarta wird JABOTABEK. Metropolisierungsprozesse in Indonesien – PG 3/2011
 - Hanoi. Aufschwung durch Doi Moi – PG 3/2011
- Bitte beachten Sie auch folgende Praxis Geographie-Themenhefte:**
- PG 3/2015 Städte in Deutschland. Innenansichten
 - PG 1/2012 Stadtperspektiven – Die Wahrnehmung des urbanen Raums
 - PG 5/2012 Metropolen Lateinamerikas – Was kommt nach dem Boom?
 - PG 1/2011 Europäische Metropolen

WESTERMANN-
FIN.DE
FACHZEITSCHRIFTEN IM NETZ

Wir empfehlen Ihnen auch unser umfangreiches Portal www.westermann-fin.de, welches Beiträge aller Westermann Fachzeitschriften zum Download anbietet.

* Sie kennen unser kombiniertes Print-Online-Angebot noch nicht? Infos finden Sie unter www.praxisgeographie.de/Abo oder lassen Sie sich persönlich durch unseren Leserservice beraten: 05 31 / 7 08 86 31.